

Keine Änderung bei Kurzarbeit

Die Bundesregierung sieht keinen Zusammenhang mit der Zahlung von Dividenden durch Konzerne.

Konzerne wie die Daimler AG können nach Angaben der Bundesregierung weiterhin auch dann Gewinne an Aktionäre ausschütten, wenn ihre Mitarbeiter zeitweise Kurzarbeitergeld von der Bundesagentur für Arbeit bezogen haben. „Es ist nicht geplant, die Regelungen zum Kurzarbeitergeld diesbezüglich anzupassen“, heißt es in der Antwort der Regierung auf eine parlamentarische Anfrage der Linken im Bundestag, die unserer Zeitung vorliegt. „Ein Verbot, Dividenden auszuschütten, gibt es beim Bezug von Kurzarbeitergeld nicht. Entsprechend kann die Daimler AG trotz Inanspruchnahme des Kurzarbeitergeldes Dividenden ausschütten“, schreibt Wirtschaftsstaatssekretärin Elisabeth Winkelmeier-Becker (CDU).

Zur Begründung hieß es weiter, dass es sich beim Kurzarbeitergeld um „eine Leistung der Arbeitslosenversicherung an die Beschäftigten“ handle, das Unternehmen helfen solle, „trotz Nachfrageeinbruch und Produktionsbeschränkungen aufgrund der Coronakrise ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht entlassen zu müssen“. Daimler-Betriebsratschef Michael Brecht hatte im Gespräch mit unserer Zeitung zudem argumentiert, dass nicht nur die Mitarbeiter, sondern auch das Unternehmen über Jahre „viele Milliarden“ in die Arbeitslosenversicherung einbezahlt habe, aus der die Angestellten nun unterstützt worden seien. „Es ist skandalös, dass die Bundesregierung dieses dreiste Vorgehen von Daimler und anderen Dax-Konzernen nicht stoppen will“, sagte dagegen die Linke-Bundestagsabgeordnete Heike Hänsel. Mit der Dividendenausschüttungen werde „das wichtige Instrument Kurzarbeit für ungenierte Bereicherung missbraucht“.

Pandemie

Homeoffice-Pflicht verlängert

Die Bundesregierung hat die Pflicht für Arbeitgeber, ihren Beschäftigten zum Schutz vor Corona Homeoffice zu ermöglichen, bis 30. April verlängert. Das Kabinett verlängerte dafür am Mittwoch die am 15. März auslaufende SARS-CoV-2-Arbeitsschutzverordnung. Damit wurde unter anderem auch die vorgeschriebene Verminderung der Personenbelegung in gemeinsam genutzten Räumen durch Vorgabe einer Mindestfläche von zehn Quadratmetern pro Person verlängert. *dpa*

TELEFONARIF INLAND FERNZONE

Täglich außer Samstag und Sonntag und bundeseinheitlichen Feiertagen

Zeit	Anbieter/ Vorwahl	Cent/Min
0-7 Uhr	Sparcall / 0 10 28	0,10
	01088 / 0 10 88	0,49
	3U / 0 10 78	0,61
	01052 / 0 10 52	0,89
7-8 Uhr	01011 / 0 10 11	0,49
	3U / 0 10 78	0,61
	010012 / 01 00 12	0,63
	01098 / 0 10 98	1,19
8-18 Uhr	010012 / 01 00 12	0,63
	3U / 0 10 78	1,17
	01098 / 0 10 98	1,19
	01011 / 0 10 11	1,48
18-19 Uhr	01011 / 0 10 11	0,49
	3U / 0 10 78	0,61
	010012 / 01 00 12	0,63
	01098 / 0 10 98	1,19
19-24 Uhr	3U / 0 10 78	0,61
	01098 / 0 10 98	0,89
	01097 / 0 10 97	0,89
	Tele2 / 0 10 13	0,94

Alle Anbieter mit kostenloser Tarifansage. Nutzung nur von einem Festnetzanschluss der Dt. Telekom möglich. Alle Anbieter = Minutentakt. Ohne Gewähr.

Stand: 10. 3. 2021

Quelle: biajlo.de



Lego übertrifft beim Umsatz und Gewinn die Erwartungen

Spielzeug Der dänische Spielwarenhersteller Lego hat Umsatz und Gewinn deutlich gesteigert. Im vorigen Jahr kletterte der Umsatz des Konzerns um 13 Prozent – von 38,5 Milliarden dänischen Kronen (5,2 Milliarden Euro)

2019 auf 43,6 Milliarden (5,9 Milliarden Euro) 2020. Das teilte die Lego-Gruppe mit. Gleichzeitig sei der weltweite Spielzeugmarkt um zehn Prozent gewachsen. „Wir haben die Erwartungen, mit denen wir ins Jahr gestartet

sind, definitiv übertrafen“, sagte Lego-Chef Niels Christiansen. Der Nettogewinn stieg um 19 Prozent von 8,3 Milliarden (1,1 Milliarden Euro) auf 9,9 Milliarden Kronen (1,3 Milliarden Euro). (dpa) Foto: dpa/Moritz Frankenberg

Filialsterben stellt Ältere vor Probleme

Mit der Alternative Online-Banking tun sich viele Senioren schwer. Experten fordern mehr Unterstützung. Von Barbara Schäder

Die Zahl der Sparkassen-Filialen bundesweit ist 2020 um 470 auf 12187 gesunken. Allein in Baden-Württemberg wurden 126 mit Mitarbeitern besetzte Zweigstellen geschlossen, wobei gut 100 davon durch Selbstbedienungsfilialen ersetzt wurden. Bei den Genossenschaftsbanken im Land sank die Zahl der Zweigstellen von 2340 auf 2215, rund ein Drittel davon sind SB-Filialen. Sparkassen-Präsident Helmut Schleweis begründete die Entwicklung auf seiner Bilanzpressekonferenz am Mittwoch mit der wachsenden Beliebtheit des Online-Bankings: „Der Kunde sucht Bequemlichkeit, er geht nicht mehr für jedes Geschäft zu seiner Sparkasse.“

Eine Umfrage des Bankenverbands vom vergangenen Sommer zeigt allerdings, dass eine Mehrheit der Senioren weiter in die Filialen geht: Nicht einmal jeder zweite Deutsche über 60 erledigt seine Bankgeschäfte online. „Das Aussterben von Bankfilialen in ländlichen Regionen besorgt uns sehr“, sagt dazu Nicola Röhrich, Referentin für Digitalisierung und Bildung bei der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO). Doch angesichts der insgesamt sinkenden Kundenfrequenz in den Zweigstellen lohnt sich deren Betrieb vielerorts einfach nicht mehr. Für die Sparkassen schreibt das Landessparkas-

sengesetz zwar vor, eine „angemessene und ausreichende Versorgung aller Bevölkerungskreise (...) mit geld- und kreditwirtschaftlichen Leistungen auch in der Fläche sicherzustellen“. Das Landesinnenministerium sieht derzeit jedoch keinen Anlass, gegen Filialschließungen einzuschreiten: Angesichts der niedrigen Zinsen und des Wettbewerbs mit reinen Online-Banken sei es für viele Sparkassen „unvermeidlich, Anpassungen im Filialnetz vorzunehmen, wollen sie im Wettbewerb langfristig bestehen“, teilte das Ministerium auf Anfrage mit.

Einige Banken schicken als Ersatz für aufgegebenen Niederlassungen immerhin regelmäßig einen Filialbus vorbei: die Volksbank Stuttgart zum Beispiel oder die Vereinigte Volksbank in Sindelfingen.

Die Erreichbarkeit ist aber nicht das einzige Problem. Wer für alltägliche Geschäfte einen Bankschalter aufsucht, der zahlt häufig drauf: Die Ausführung beleghafter Überweisungen etwa ist in der Monatsgebühr für viele Konten nicht inbegriffen. Nur am Überweisungsterminal oder am heimischen Computer sind sie in der Regel kostenfrei.

Die Kreditinstitute müssten ihren älteren Kunden den Zugang zum Online-Banking erleichtern, fordert deshalb Agnieszka Walorska, Expertin für Digitalisie-

rung bei der Beraterfirma Capco: „Die Komplexität vieler Banking-Apps überfordert die Leute schnell. Mehr Übersichtlichkeit käme nicht nur Senioren zugute.“ Schon bei Tests während der Produktentwicklung müssten verstärkt ältere Menschen als Probanden eingesetzt werden.

„Die Investitionen vieler Banken sind – wie bei vielen Unternehmen – vor allem darauf ausgerichtet, junge Kunden hinzuzugewinnen. Man muss sich aber bewusst sein: Es gibt viele Senioren, die über ein gewisses Kapital verfügen“, mahnt Walorska. Anzeichen für ein Umdenken gebe es zwar, aber noch wenig konkrete Fortschritte. Als positives Beispiel nennt die Expertin die Möglichkeit, dass Bankmitarbeiter sich bei telefonischen Anfragen von Kunden auf deren Computer anschalten, um Probleme beim Online-Banking zu lösen. „Co-Browsing“ wird dieses gemeinsame Navigieren durch eine Website genannt. An diesen Punkt kommt allerdings gar nicht erst, wer Online-Banking nicht auszuprobieren wagt – bei-

spielsweise weil Computer in seinem Berufsleben noch keine Rolle spielten. Die BAGSO bemüht sich daher, Ältere ohne Vorerfahrung fit für das Internet zu machen – das ja nicht nur für Bankgeschäfte stetig an Bedeutung gewinnt. Auf der Website www.digital-kompass.de hat sie Broschüren und Links zum Thema gesammelt. Hinzu kommen bundesweit über 70 Anlaufstellen, die Kurse und Sprechstunden rund um Computer und Smartphone anbieten.

Einer dieser sogenannten Digital-Standorte ist der Treffpunkt 50 plus in Stuttgart. Hier wurden in den vergangenen Jahren 250 Senioren in die Nutzung geliehener Tablets eingeführt. Einmal pro Woche trafen sie sich eine Stunde lang mit ehrenamtlichen Helfern, die auch beim Thema Online-Banking Unterstützung leisteten. „Allerdings sind die Ängste vor allem der Menschen ab 80, dass sie dabei Fehler machen und abgezockt werden, sehr groß“, berichtet Ursula Werner vom Treffpunkt 50 plus.

SPARKASSEN-GEWINNE TROTZ HOHEN KUNDENZUSPRUCHS GESUNKEN

Bilanz Der Gewinn der Sparkassen-Finanzgruppe ist 2020 um neun Prozent auf 1,6 Milliarden Euro geschrumpft. Dabei waren die Dienstleistungen der bundesweit 371 Sparkassen, sechs Landesbanken und acht Landesbausparkassen gefragt wie nie: Mit neuen Immobilienarleihen im Volumen von 67 Milliarden Euro und Kredi-

ten an Unternehmen und Selbstständige in Höhe von 106 Milliarden Euro erreichte das Kreditgeschäft ein Rekordniveau. Gleichzeitig flossen den Sparkassen 79 Millionen Euro an neuen Einlagen zu, auch dies ein Rekord.

Niedrigzinsen Die wichtigsten Gründe für den Gewinnrückgang: Der Zinsüberschuss

der Sparkassen schrumpfte um 600 Millionen auf 19,6 Milliarden Euro. Zudem stockten die Institute ihre Risikovorsorge um fast 800 Millionen Euro auf 1,3 Milliarden Euro auf. Sie wappneten sich damit gegen mögliche Kreditfälle aufgrund der Krise. Für 2021 rechnet man mit einem weiteren Anstieg der Risikovorsorge. *bsa*

Hacker zapfen 150 000 Überwachungskameras an

Ein Cyberangriff auf einen Anbieter von Sicherheitskameras sorgt in den USA für Schlagzeilen. Auch Tesla in Schanghai ist betroffen.

Hacker haben laut einem Medienbericht 150 000 Überwachungskameras einer US-Firma unter anderem in Krankenhäusern, Gefängnissen, Schulen und Polizeireviere angezapft. Betroffen waren auch Unternehmen wie der Elektroauto-Hersteller Tesla und die IT-Sicherheitsfirma Cloudflare, wie der Finanzdienst Bloomberg berichtete. So hätten die Hacker Aufnahmen vom Tesla-Standort Schanghai vorgeführt.

Das kalifornische Start-up Verkada, von dem die Kameras stammen, teilte

Bloomberg mit, man untersuche „das Ausmaß des potenziellen Problems“.

Es passiert zwar immer wieder, dass Bilder von günstigen Sicherheitskameras für den Haushalt abgegriffen werden. Dass eine Firma mit großen Kunden gehackt wurde, die speziell mit mehr Sicherheit durch Gesichtserkennung warb, ist dagegen außergewöhnlich.

Das System kann laut Verkada zum Beispiel warnen, wenn eine bestimmte Person ins Blickfeld der Kameras gerät. Die Kunden könnten die Bilder bei Er-

mittlungen auch etwa nach der Farbe von Bekleidung oder Geschlechtsmerkmalen durchsuchen, erläutert Verkada. Die Bilderkennung könne zum Beispiel in Parkhäusern Autokennzeichen auslesen. In der Corona-Pandemie führte die Firma eine Funktion ein, die Alarm schlägt, wenn sich mehr Menschen als erlaubt an einem Ort versammeln.

Die Hacker fanden nach eigenen Angaben Zugangsdaten für einen Administrator-Account öffentlich erreichbar im Internet. Als „Super-Administrator“ habe man eine Vielzahl von Kameras anzapfen können. Die Hacker hätten den Zugang verloren, nachdem Bloomberg eine Anfrage beim Unternehmen zu dem Thema gestellt hatte. Twitter sperrte am Mittwoch

den Account eines mutmaßlichen Mitglieds der Hacker-Gruppe – weil es auf der Plattform untersagt sei, durch Hacking erbeutetes Material zu verbreiten.

Die Hacker demonstrierten Bloomberg dem Bericht zufolge Aufnahmen aus einem amerikanischen Polizeirevier, einem Gefängnis und einem Krankenhaus. In dem Gefängnis sei es ihnen gelungen, 330 Kameras anzuzapfen. Bei Tesla seien es 222 Kameras gewesen. Sie hätten sich auch Zugang zum Videoarchiv der Verkada-Kunden verschafft.

Cloudflare teilte mit, man habe die Kameras nach dem Hinweis auf den Hack abgeschaltet. Sie seien in einer Handvoll Büros installiert gewesen, die wegen der Pandemie geschlossen gewesen seien. *dpa*

Impressum

Stuttgarter Zeitung
Verlagsgesellschaft mbH
Plieninger Str. 150, 70567 Stuttgart
Postfach 10 60 32, 70049 Stuttgart

Redaktion:
Chefredakteur: Joachim Dorfs
Stellv. Chefredakteur/Leiterin:
Plieninger Str. 150, 70567 Stuttgart
Titelteam: Anne Gülich
Chefredakteurin Digital:
Swantje Dake
**Leitung zentrale Produktion/
stellvertretender Chefredakteur**
Mantelredaktion: Michael Maurer

Chef vom Dienst:
Holger Gayer, Frank Schwaibold,
Tobias Schall

ArtDirector: Dirk Steininger

Ressortleiter: Rainer Pörtner (Politik/
Baden-Württemberg), Andreas
Schröder (Wirtschaft), Peter
Trappmann (Leben), Tim Schleider
(Kultur), Jan Sellner (Lokales/
Sublokales), Achim Wörner
Postanschrift:
Anzeigenabteilung, Postfach
10 44 26, 70039 Stuttgart

Autoren: Armin Käfer, Hille Lorenz,
Andreas Müller, Jörg Nauke,
Reiner Ruf, Matthias Schmidt,
Mirko Weber

Berliner Redaktion:
Christopher Ziedler

Anzeigen und Sonderthemen:
Stuttgarter Zeitung
Werbevermarktung GmbH
Plieninger Str. 150, 70567 Stuttgart
Postanschrift:
Anzeigenabteilung, Postfach
10 44 26, 70039 Stuttgart

Chiffrezuschriften: Postfach
10 44 27, 70039 Stuttgart
Sonderthemen: Postfach 10 44 21,
70039 Stuttgart

Anzeigenleitung: Malte Busato
Sonderthemen: Reimund Abel
(Redaktion)
Es gilt die Anzeigenpreisliste
Nr. 48 vom 1. 1. 2021.

Druck:
Pressehaus Stuttgart Druck GmbH,
Plieninger Str. 150, 70567 Stuttgart,
Postfach 10 38 23, 70033 Stuttgart
Wir verwenden Recycling-Papier und

sind nach DIN EN ISO 14001:2005
zertifiziert.

Leserservice: Stuttgarter Zeitung
Verlagsgesellschaft mbH,
Postfach 10 43 54, 70038 Stuttgart
Der monatliche Bezugspreis (Stand
1. 1. 2021) beträgt bei Lieferung
frei Haus durch Zusteller oder
bei Postzustellung 51,90 Euro
(einschl. gesetzlicher MwSt.). Bei
Nichterscheinen infolge höherer Ge-
walt, Streik oder Aussperrung besteht

kein Anspruch auf Entschädigung.
Die Stuttgarter Zeitung ist
amtliches Publikationsorgan
der Baden-Württembergischen
Wertpapierbörse. Bei jährlicher Vor-
russzahlung reduziert sich der Be-
zugspreis um bis zu 4,0%, bei halb-
jährlicher Vorauszahlung um bis zu
1,5%. Postkosten für Reisenach-
sendungen täglich: Inland 1,00 Euro,
Ausland ab 2,20 Euro. Jeder Frei-
tagsausgabe – bei Feiertagen ab-
weichend – liegt das Fernsehmagazin

„prisma“ bei. Abbestellungen
sind bis zum 5. eines Monats zum
Monatsende telefonisch unter 0711
/ 7205 6020 oder schriftlich an
den Leserservice des Verlags zu
richten. Bei einer zusammenhän-
genden Bezugsunterbrechung von
drei Wochen wird der anteilige Be-
zugspreis zurückerstattet. Bei Ab-
bestellung eines Abonnements ist
eine Gutschrift der anteiligen Abon-
nementgebühren für eine Liefer-
unterbrechung während des Laufs
der Abbestellfrist nicht möglich.

